

EXPEDITION
NATUR

Jana Bösken

Entdecke
über 200
heimische
Arten

Mein großer

Naturführer

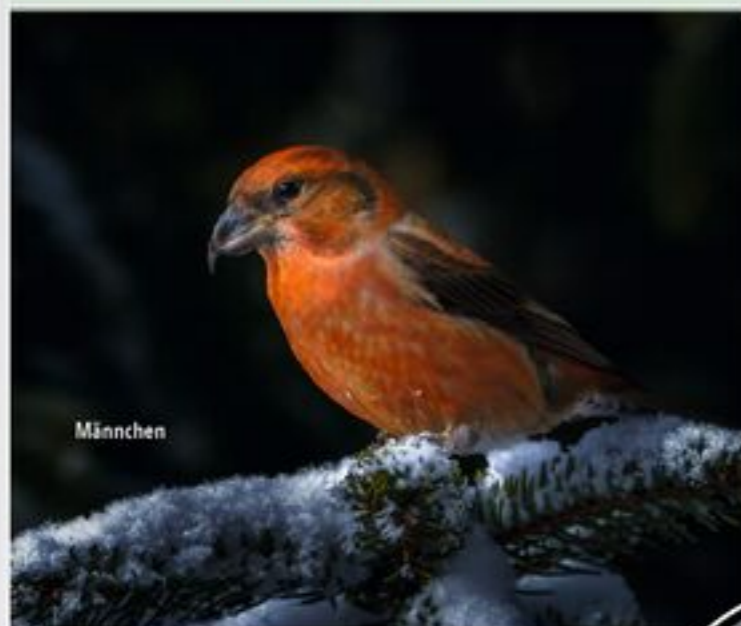
Tiere & Pflanzen


moses.



Fichtenkreuzschnabel

Loxia curvirostra



Männchen

Seinen Namen verdankt der **Fichtenkreuzschnabel** dem speziellen Schnabel, der an den Spitzen überkreuzt ist. Mit ihm kann er Fichtenzapfen öffnen, um die nahrhaften Samen herauszupicken. Schon im Winter besetzt das Männchen seine Brutreviere, denn in dieser Zeit reifen die Fichtensamen, sodass das Vogelpaar genug Nahrung für sich und seine Jungen findet. Bei Schnee und Kälte können die Küken zeitweise in Starre fallen, werden aber von den Eltern, die sich auf sie setzen, wieder gewärmt.



Weibchen

Familie: Finken

Vorkommen: Fichten- und Tannenwälder, vor allem im Gebirge

Länge: 15–17 cm

Kennzeichen: Ober- und Unterschnabel sind miteinander gekreuzt; **Männchen:** Gefieder rötlich oder orange, Flügel und Schwanz sind dunkelbraun; **Weibchen:** olivgrün mit gelblichem Bürzel (Schwanzwurzel)

Lebensweise: tagaktiv

Nahrung: Samen von Fichten, aber auch von anderen Nadelbäumen

Nest: hoch oben auf Nadelbäumen, gut geschützt vor Sicht und Schnee, gebaut aus Zweigen, Gräsern, Rindestückchen, Moosen, innen mit Gras, Federn und Haaren ausgepolstert

Überwinterung: im Winter aktiv (Standvogel)

Fortpflanzung: Brutzeit Dezember bis April,

Jungtiere: Das Gelege aus 2–4 Eiern wird 13–16 Tage lang bebrütet. Weitere zwei Wochen lang werden die geschlüpften Jungen vom Weibchen gewärmt und mit Nahrung, die das Männchen vorbeibringt, versorgt. Sind die Ästlinge ausgeflogen, werden sie noch ungefähr acht Tage von beiden Eltern gefüttert.



Rotkehlchen *Erithacus rubecula*

Das **Rotkehlchen** bewegt sich bei der Nahrungssuche in kleinen Sprüngen auf der Erde vorwärts, dreht Laub um und pickt Insekten auf. Es badet gern, nicht nur im Sommer. Morgens nutzt es tau- oder regennasse Blätter als »Badewanne«, es schlägt die Flügel, schüttelt und putzt sich.



Familie: Fliegenschnäpper

Vorkommen: in lichten Laub- und Nadelwäldern, Park, Gärten, Feldgehölzen, auch im Gebirge bis 2.600 m Höhe

Länge: 13,5–14 cm

Kennzeichen: Gefieder an Kehle, Stirn und Vorderbrust orangerot, Oberseite olivbraun, Unterseite weiß; Schnabel schwarzgrau bis braunschwarz

Lebensweise: tag- und dämmerungsaktiv, seltener nachtaktive

Nahrung: Insekten, Spinnen, Regenwürmer, Früchte, weiche Samen

Nest: offen, napfförmig, meist in Bodenvertiefungen, unter Gestrüpp oder in hohlen Baumstümpfen, seltener in Baumhöhlungen, Mauerlöchern

Überwinterung: im Winter aktiv (Standvogel)

Fortpflanzung: Brutzeit April bis Juli

Jungtiere: Das Weibchen legt meist 6 Eier, die es 13–15 Tage lang bebrütet. Sind die Jungen geschlüpft, werden sie von den Flügeln erwärmt. Das Männchen füttert das Weibchen, die das Futter anfangs an die Nestlinge weiterreicht. Diese sind nach 12–15 Tagen im Nest flügge.





Feldhase *Lepus europaeus*



Obwohl er scharfe Nagezähne hat, zählt man den **Feldhasen** nicht zu den Nagetieren. Mit den langen Hinterbeinen und den etwas kürzeren Vorderbeinen kann er weite Sprünge machen und Haken schlagen, mit seinen langen, beweglichen Ohren, den Löffeln, kann er Geräusche gut orten. Tagsüber hält sich der Einzelgänger in einem windgeschützten Versteck auf. Meist liegt er in einer Mulde (Sasse) mit dem Kopf gegen den Wind. In der Dämmerung wagt er sich zur Nahrungssuche aus der Deckung.

Familie: Hasenartige

Vorkommen: in offenen Landschaften mit Äckern, Wiesen, durch Hecken, Gebüsch gegliedert

Länge: 60–80 cm

Kennzeichen: Fell braun bis rotbraun, kurzer Schwanz, oben schwarz und unten weiß; lange Ohren (Löffel), an der Spitze schwarz-weiß gefärbt; von der Oberlippe zu den Nasenlöchern eine y-förmige Spalte, Augen bernsteinfarben

Lebensweise: dämmerungs- und nachtaktiv, Einzelgänger

Nahrung: pflanzlich, z. B. Gräser, Kräuter, Getreide oder Kohl

Überwinterung: im Winter aktiv; oft lässt er sich in seiner Sasse einschneien, denn die Schneedecke schützt vor Frost und dem Erfrieren.

Fortpflanzung: Paarungszeit Januar bis September



Jungtiere: Die Häsin kann mehrmals im Jahr Junge bekommen. Die ersten Jungen werden Ende Februar/März in einer windgeschützten Erdmulde geboren. Ein Wurf besteht aus zwei bis fünf Jungen, die ein Fell haben und nach der Geburt sofort laufen und sehen können. 3 bis 5 Wochen lang werden sie gesäugt.



Wildkaninchen *Oryctolagus cuniculus*

Das **Wildkaninchen** war ursprünglich nur in Südeuropa beheimatet. Alle Formen des Hauskaninchens stammen von ihm ab. Im Unterschied zum Feldhasen ist es kein Einzelgänger, sondern lebt in großen Gruppen. Diese Kolonien können aus bis zu 100 Tieren bestehen. Tagsüber und bei Kälte verkriechen sich die Tiere in ihren Bau. Bei Gefahr pfeifen Kaninchen laut und klopfen mit den Hinterbeinen auf den Boden. Mit diesem Trommeln teilen sie ihren Jungen mit, dass sie im Bau bleiben sollen.



Jungtiere: Für die Geburt legt das Weibchen einen eigenen Bau, die Setzröhre, an. Den Eingang verschließt es mit Gras und Blättern und scharrt Erde darüber. Die Jungen kommen nackt und blind auf die Welt und werden in der Setzröhre von der Mutter gesäugt.



Familie: Hasenartige

Vorkommen: Felder, Äcker, Wiesen

Länge: 35–45 cm

Kennzeichen: Fell braun bis rostrot, kurzer Schwanz, wesentlich kürzere Ohren und Beine als der Feldhase; von der Oberlippe zu den Nasenlöchern eine y-förmige Spalte, Augen dunkelbraun

Lebensweise: gesellig, meist dämmerungs- und nachtaktiv

Bau: unterirdisch, bis zu 3 m tief und 45 m lang

Nahrung: pflanzlich; Gräser, Kräuter, Blätter, Rinde, Zweige

Überwinterung: im Winter aktiv

Fortpflanzung: Paarungszeit zwischen Februar und Juli. Das Weibchen kann fünf bis sieben Würfe pro Jahr austragen.

